

Das schönste Ziel für Daldorf: Alle Bürger halten zusammen

Neuer Bürgermeister Jürgen Frank (CDU) bevorzugt direkten Kontakt statt E-Mail und SMS

Daldorf. Wenn Daldorfs neuer Bürgermeister Jürgen Frank in der Gemeindevertretung über den Haushaltsplan diskutiert, schließt sich ein Kreis: Da, wo heute getagt wird, lernte Abc-Schütze Jürgen einst Lesen, Schreiben und Rechnen: im Gemeindezentrum „Alte Schule“.

Von Detlef Dressen

„Es war das einzige Klassenzimmer“, erinnert sich Frank. „Die Schüler aller neun Klassenstufen lernten zusammen.“ Im Nachhinein findet Frank die damaligen Zustände „furchtbar“, aber vielleicht hat es seinen Sinn für Zusammenhalt geprägt. Der ist jedenfalls das große Thema für den 59-Jährigen.

„Dass alle im Dorf zusammenhalten, ist ein schönes Ziel“, findet Frank. „Ob das mal etwas wird, weiß ich nicht, aber ich arbeite daran.“ Dazu will er viele Gespräche führen. E-Mails und SMS sind ihm ein Graus. „Nicht wegen der Technik, die be-

herrsche ich schon. Aber das direkte Gespräch ist viel besser. Bei E-Mails gibt es leicht Missverständnisse.“

An seiner Gemeinde gefällt dem Bürgermeister vor allem die Natur. Kein Wunder. „Ich bin im Tannenhof geboren, da wo heute die Verwaltung des Erlebniswaldes Trappenkamp ist. Mein Vater war Waldarbeiter.“ Aus Lodz war der Vater nach dem Krieg nach Holstein geflohen und fand hier seine große Liebe, eine Bornhövederin.

Jürgen Frank lernte seine jetzige Ehefrau Heidemarie schon in jungen Jahren kennen. Sie nahm als Schülerin der Trappenkamper Gesamtschule an einem Schulausflug ins Rheinland teil, er war als Betreuer dabei. Offenbar passte Jürgen, damals 18, sehr gut auf die drei Jahre jüngere Heidemarie auf. Die Familie wurde in Bad Segeberg gegründet, wo Frank Berufssoldat beim Panzergrenadierbataillon 182 wurde. Eine Tochter und ein Sohn wurden geboren und ein Hobby gefunden: Tanzen. „Eigene Schritte lernen und nicht aufgeben“, habe ihm MTV-Tanzlehrerin Bärbel Hoffmann immer wieder eingepflichtet - Regeln, die für Jürgen Frank auch jetzt im Bürgermeisteramt gelten.

Vor 14 Jahren ging es wieder zurück zu den Wurzeln nach Daldorf, wo die Familie im Rotdornweg 1 ein Haus baute. Frank engagierte sich im Sportverein, wurde Vorsitzender und gründete eine Tanzsparte. „Andere sagten: Das wird sowieso nix“, erinnert er sich. Doch er über-



Daldorfs neuer Bürgermeister Jürgen Frank ist ein Kind der Gemeinde. Die Alte Schule hat er als Abc-Schütze besucht. Fotos dsn

zeugte die Skeptiker. Heute hat die Sparte 55 Mitglieder, die Latein- und Standardtänze sowie Linedance pflegen.

Vor sechs Jahren kam Frank auf die Idee, seine Freizeit im Ruhestand in der Politik zu nutzen. „Manche fragten: Warum tust du dir das an? Aber Ehrenamtlichkeit ist wichtig für unsere Gesellschaft. Ohne Ehrenamtliche würde vieles kaputtgehen.“ Schon 2008 wollte die CDU ihn zum Bürgermeisterkandidaten machen. „Aber ich wollte erst Erfahrung sammeln. Vielleicht war das taktisch falsch.“ Die CDU verpasste damals die Mehrheit, so blieb für Frank nur der Vorsitz im Kulturausschuss.

Nun aber will er durchstarten und Daldorf auch für Neu-

bürger interessant machen. Eigentlich sei die Gemeinde ja schon attraktiv. Da ist die schöne Umgebung: „Alterfrade, Erlebniswald, egal, wo man hingehet, kann man spazieren und joggen.“ Dank Autobahnanschluss komme man schnell überall hin. Gemeinschaftshaus Alte Schule, Spielstube und ein reges Vereinsleben bis hin zur Seniorengruppe bieten soziale Kontakte. Auch einen Edeka-Laden gibt's im Dorf. Wie es mit dem weitergeht, wenn der jetzige Besitzer in Ruhestand geht, müsse man allerdings noch sehen, sagt Frank. Das ist eine der wichtigen Baustellen für die Zukunft. Eine andere ist die Spielstube. Sie könnte ein richtiger Kindergarten werden, über verlän-



gerte Öffnungszeiten und die Betreuung der U3-Kinder muss diskutiert werden. Außerdem soll das Jugendhaus am Sportplatz wieder zum Leben erweckt werden.

Dazu kommt „allerhand Kleinkram“, wie Frank sagt: das Verlegen des Glasfasernetzes, die kaputte Tragkraftspritze der Feuerwehr, Sitzungen in den Gremien, Geburtstagsbesuche bei Menschen ab 70 und goldene Hochzeiten, das Aufstellen von Haushaltsplänen.

Drei bis vier Stunden am Tag braucht der Bürgermeister einer 700-Seelen-Gemeinde für sein Amt, vor allem jetzt in der Anfangsphase, schätzt Frank. „In vieles muss ich mich noch einarbeiten. Aber ich habe Gemeindevertreter, die viel Erfahrung haben.“ Und einen Bürgermeisterkollegen zum Fragen hat er auch schon im Blick: Hans-Burkhard Fallmeier aus Todesfelde. „Er war stellvertretender Kommandeur im Panzergrenadierbataillon 182, ich Zugführer“, sagt Frank und hat gleich Döntjes aus dieser Zeit auf Lager.

Auch mit seiner Frau spricht er gerne über sein Dorf und die Kommunalpolitik. Zweierlei ist dabei aber für ihn klar. Zum einen: Frau Bürgermeisterin regiert nicht mit. „Dafür habe ich die Gemeindevertreter und das Amt.“ Zum anderen: „Ich darf ihr nicht alles erzählen.“ Denn die Verschwiegenheitspflicht des Bürgermeisters gilt auch im heimischen Wohnzimmer.



Eine Aufgabe für die Zukunft sieht Frank im langfristigen Erhalt des Edeka-Ladens.